

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	17
I. BESTANDESAUFNAHME DER AKTUELLEN SCHULPSYCHOLOGIE	21
1. BRENNPUNKTE DER SCHULPSYCHOLOGIE	21
1.1 Historische Perspektive	21
1.1.1 Die Schulpsychologie in den USA	24
1.1.2 Die Schulpsychologie in Frankreich	27
1.1.3 Die Schulpsychologie in der BRD	30
1.1.4 Die Schulpsychologie in der Schweiz	32
1.1.5 Zusammenfassung	38
1.2 Die Schulpsychologie als angewandte Wissenschaft	40
1.2.1 Die Schulpsychologie als angewandte Wissenschaft	41
1.2.2 Die Schulpsychologie als angewandte Psychologie im pädagogischen Feld	43
1.2.3 Die Schulpsychologie im Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Psychologie	44
1.2.4 Überlegungen zu den Bezeichnungen 'Schulpsychologie' und 'Schulpsychologe'	47
1.2.5 Eine mögliche Sprachregelung	49
1.3 Aufgabenbereiche der Schulpsychologie	51
1.3.1 Rollendefinitionen amerikanischer Schulpsychologen	52
1.3.2 Deutsche Schulpsychologen	54
1.3.3 Vereinigung Schweizerischer Kinder- und Jugendpsychologen (SKJP)	55

1.3.4	Konzept der 'Integrierten Schulpsychologie' von Ochsner	57
1.3.5	Reglementarisch definierte Aufgabenbereiche	58
1.4	Zeitliche Gewichtung der Arbeitsschwerpunkte	61
1.4.1	Schweiz: Untersuchung von Mäder	61
1.4.2	Schweiz: Untersuchung von Burri et al.	63
1.4.3	Deutschland: Untersuchung von Ingenkamp	64
1.4.4	USA: Untersuchung von Lacayo	65
1.4.5	USA: Untersuchung von Smith und Benson/Hughes	66
1.4.6	Verschiedene Untersuchungen	67
1.4.7	Zusammenfassung	67
1.5	Ablauforganisation der Einzelfallarbeit	68
1.5.1	Schweiz: Vorgehensmodell von Käser	70
1.5.2	USA: Vorgehensmodell von Reynolds	74
1.6	Deskriptives Taxonomiemodell schulpsychologischer Aktivitäten	79
1.6.1	Direkte kindbezogene Aktivitäten	80
1.6.2	Indirekte kindbezogene Aktivitäten	81
1.6.3	Direkte umfeldbezogene Aktivitäten	84
1.6.4	Indirekte umfeldbezogene Aktivitäten	85
1.7	Die Diagnostik im schulpsychologischen Feld	89
1.7.1	Das Verhältnis zwischen Testpsychologie und Psychodiagnostik	90
1.7.2	Unterschiedliche Auffassungen	94
1.8	Interventionen	96
1.8.1	Die Intervention als direkte Massnahme	97
1.8.2	Die direkte Intervention als Modalität des medizinischen Modells	98
1.8.3	Formen direkter Interventionen	99

1.9 Beratungen in der Schulpsychologie	102
1.9.1 Die Beratung als indirekte Vorgehensmodalität	104
1.9.2 Die Vorzüge des indirekten Ansatzes	106
1.9.3 Merkmale der Beratung in der Schulpsychologie	109
1.9.4 Inhalts- und Prozessaspekte einer Beratung	111
1.9.5 Vorgehensablauf in einem problemlösenden Beratungsprozess	113
1.9.6 Der Schulpsychologe als Berater der Organisation Schule	116
1.10 Der Schulpsychologische Dienst in der Wahrnehmung und im Urteil seiner Adressaten	118
1.10.1 Der SPD in der Wahrnehmung und im Urteil der Lehrer	119
1.10.2 Der SPD in der Wahrnehmung und im Urteil der Eltern	128
1.10.3 Zusammenfassung und Fragen	131
1.11 Zur Identität der Schulpsychologen	132
1.12 Arbeitszufriedenheit der Schulpsychologen	141
1.13 Berufsstress und Burnout	151
1.13.1 Allgemeines Arbeitsstress-Modell	154
1.13.2 Stressforschung in der Schulpsychologie	159
1.13.3 Zusammenfassung	165
1.14 Die theoretische Fundierung als Fragestellung und Zielsetzung vorliegender Studie	171

II. THEORETISCHE GRUNDLAGEN	179
2. WISSENSCHAFTSTHEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN	179
2.1 Aspekte einer Theorie	179
2.1.1 Was ist eine Theorie?	180
2.1.2 Entstehungsbedingungen einer Theorie	180
2.2 Gütekriterien einer Theorie	182
2.3 Zur Beurteilung von Theorien	189
2.3.1 Die Bewertung einer Theorie	189
2.3.2 Zum Wahrheitsbegriff einer Theorie	190
2.4 Multipler Theorienbezug	192
2.5 Wissenschaftstheoretische Positionierungen	195
2.5.1 Wissenschaftstheoretisches Vorverständnis	195
2.5.2 Wissenschaftliche Positionierung der Systemtheorien	197
3. SYSTEMTHEORETISCHE MODELLE	202
3.1 Historische Wurzeln und konzeptuelle Verwandtschaften	202
3.2 Klärende Vorbemerkungen	208
3.2.1 Begriffe und Modelle aus den Naturwissenschaften	209
3.2.2 Koexistenz und Komplementarität verschiedener Denkansätze	212
3.2.3 Paradigmawechsel oder Paradigmenpluralismus?	215
3.3 Definition und Klassifikation von Systemen	217
3.3.1 Definitionen	218
3.3.2 Klassifizierung von Systemen	218
3.4 Konstituierende Merkmale systemischer Modelle	221
3.4.1 Aspekte der Ganzheitlichkeit	222
3.4.2 Strukturelle Aspekte	223

3.4.3	Regulationsprinzipien	224
3.4.4	Evolutionäre Aspekte	226
3.5	Neuere systemtheoretische Konzeptualisierungen	228
3.5.1	Autoorganisation von Systemen	229
3.5.2	Intervention als 'Verstörung der Systemkohärenz'	230
3.5.3	Die Wiederentdeckung des Individuums	232
3.5.4	Zwei systemtheoretische Teilkonzepte von Guntern	235
3.6	Ökologische Perspektiven	238
3.6.1	Ökopsychologie	239
3.6.2	Die Ökologie der menschlichen Entwicklung (Bronfenbrenner)	240
3.7	Grenzen systemtheoretischer Modelle	242
3.8	Systemtheorie, Familientherapie und systemische Schulpsychologie	244
3.8.1	Systemtheorie und Familientherapie	245
3.8.2	Familientherapie und systemische Schulpsychologie	247
3.8.3	Familientherapeutische Richtungen	250
4.	KOMMUNIKATIONSTHEORETISCHE MODELLE	255
4.1	Das Modell der menschlichen Kommunikation von Watzlawick et al.	255
4.2	Das Modell des Erweiterten Kommunikationssystems von Ricci	261
4.3	Paradoxe Kommunikationsverläufe	265

III. BAUSTEINE EINER ÖKOSYSTEMISCHEN SCHULPSYCHOLOGIE	269
5. BISHERIGE ANSÄTZE SYSTEMISCHER UND ÖKOLOGISCHER SCHULPSYCHOLOGIE	269
5.1 Kurt Siegfried - der Pionier	270
5.2 Mara Selvini-Palazzoli - die Prophetin	273
5.2.1 Exemplarische Basiskonzepte	275
5.2.2 Bedeutung für die Schulpsychologie	279
5.2.3 Kritische Würdigung	280
5.3 Neue Ansätze in der Schweiz und in Deutschland	286
5.3.1 Das Lausanner Modell von Evéquo	287
5.3.2 Das Churer Modell von Hess	289
5.3.3 Aktivitäten in der übrigen Schweiz	291
5.3.4 Systemische Schulpsychologie in Deutschland	294
5.4 Neue Ansätze im englischen Sprachraum	297
5.4.1 England	297
5.4.2 Vereinigte Staaten von Amerika (USA)	299
5.5 Das amerikanische 'Ecological Model'	307
6. INGREDIENZEN EINES THEORETISCHEN RAHMENKONZEPTES	315
6.1 Vernetzung und Zirkularität	321
6.2 Systemkomponenten	324
6.3 Teil und Ganzes	329
6.4 Evolution und Selbstorganisation	334
6.5 Der Beobachter ist Teil des Systems	339
6.6 Destabilisierung und Wandel	342
6.7 Anregen statt Lenken	347
6.8 Systemische Knotenpunkte	353

6.9	Global denken, lokal handeln	359
6.10	Äquipotentialität und Äquifinalität	361
6.11	Gegenläufige (paradoxe) Ablaufmuster	365
6.12	Heimliche Wirkfaktoren	370
6.13	Kontextadäquater Kommunikationsstil	375
6.14	Grenzen und neue Ressourcen	380
7.	ÖKOSYSTEMISCHE INTERPRETATION ZWEIER ZENTRALER PARAMETER DER SCHULPSYCHOLOGIE	387
7.1	Diagnostik	387
7.1.1	Diagnostik ist unerlässlich, aber relativ und situativ	387
7.1.2	Systemische Diagnostik ist ressourcenorientiert	390
7.1.3	Sind traditionelle Testverfahren entbehrlich?	393
7.1.4	Diagnostik induziert Wandel	397
7.2	Intervention/Wandel	400
7.2.1	Das Phänomen 'Wandel' in der ökosystemischen Perspektive	401
7.2.2	Die Rolle des Schulpsychologen als Auslöser und Begleiter von Veränderungen	405
8.	ARBEITSSCHWERPUNKTE UND VORGEHENSWEISE	415
8.1	Schwerpunkt Schulberatung	415
8.1.1	Schulpsychologie als Lehrerberatung	419
8.1.2	Schulpsychologie als Organisationsentwicklung	421
8.1.3	Die Suche nach dem richtigen Mass der Arbeitsschwerpunkte	423
8.2	Schwerpunkt Krisenberatung	428
8.2.1	Krise und Krisenberatung	429
8.2.2	Krisenberatung in der Schulpsychologie	430

8.2.3	Krisenintervention und Methodenwahl	433
8.3	Schwerpunkt Diagnostik	436
8.3.1	Aspekte einer ökosystemischen Diagnostik	437
8.3.2	'Ökosystemische Individualdiagnostik' (OSID)	441
8.3.3	Praxisbeispiel: ökologisch-systemisches Schulreifemodell	444
8.4	Multimodales Vorgehensmodell	445
9.	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN IN FORM VON LEITBILD, SELBSTBILD UND BERUFSBILD	452
9.1	Leitbild	454
9.1.1	Vernetztes Denken	455
9.1.2	Dynamisches Weltbild	456
9.1.3	Ressourcenorientierung	458
9.1.4	Präventive Ausrichtung	462
9.1.5	Kontextuelles Rollenverständnis	464
9.1.6	Realistisches Rollenverständnis	466
9.2	Selbstbild	469
9.2.1	Generalist	470
9.2.2	Lernender	471
9.2.3	Persönlichkeit	472
9.3	Berufsbild	473
9.3.1	Laufbahnmodell	474
9.3.2	Anforderungsprofile	480
9.3.3	Aus- und Weiterbildung	485
	Literaturverzeichnis	491
	Sachwortregister	557